



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 269

Neuenbürg, Dienstag den 16. November 1943

101. Jahrgang

Harte Kämpfe im Dnjeprbogen

Durchbruchversuche südwestlich Dnjepropetrowsk und nordöstlich Krivoi Rog vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krivoi wurden nordöstlich Kerisch mehrfach wiederholte feindliche Angriffe in harten Kämpfen zurückgeschlagen. Derselbe Bereich bernachbarliche Teile des rumänischen Infanterieregiments 88 unter Führung von Hauptmann Labiba im Angriff eine feindliche Granatwerferkompanie.

Am unteren Dnjepr hielten deutsche Gebirgsjäger überaus erfolgreich dem Bräudenkopf Cherion vor, brachten Gefangene und Beute ein und wiesen Gegenstöße des Feindes ab.

Im großen Dnjeprbogen traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerverbänden erneut zum Angriff an. Nach erbittertem Ringen wurden hier Durchbruchversuche südwestlich Dnjepropetrowsk und nordöstlich Krivoi Rog unter schweren Verlusten des Feindes vereitelt. Nordlich der Stadt Krivoi Rog wurde ein mit überlegenen Kräften erzielter feindlicher Einbruch in unsere Front im Gegenangriff abgefangen.

Bei diesen Kämpfen, die in voller Stärke andauerten, wurden insgesamt 120 Sowjetpanzer abgeschossen.

An der Dnjepr-Front wurde beiderseits Tschernomyr übergriffener Feind über den Strom zurückgeworfen.

Im Raum von Kiew und Schitomir wurden einige verlorengewangene Ortschaften wieder genommen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zerstückelt. Unsere bei Schitomir kämpfenden Truppen wurden auf Stellungen westlich und nordwestlich der Stadt zurückgenommen. Südwestlich Gomet gelang dem Feind nach tagelangen verlustreichen Kämpfen ein Einbruch.

Feindliche Kavallerie und Panzer versuchten die Stadt Reichina im Handreich zu nehmen. Sie wurden zusammengebrochen. Beiderseits Gomet scheiterten zahlreiche Angriffe der Sowjets.

Westlich Smolensk nahmen die Sowjets unter Einsatz von zahlreichen Schützen- Divisionen und starken Panzerkräften ihre Durchbruchversuche wieder auf. In erbitterten Kämpfen wurden die in mehreren Wellen angreifenden feindlichen Kräfte abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt und allein in diesem Frontabschnitt 56 feindliche Panzer abgeschossen. Nordwestlich Smolensk ließ die Kampfaktivität etwas nach. Von der übrigen Front werden nur noch örtliche Angriffe

des Feindes im Raum von Nowel gemeldet. Die 12. und 17. Flakdivision der Luftwaffe haben durch ihren vorbildlichen Einsatz und ihr unermüdeltes Eingreifen in die Erbkämpfe an der Stos-Mündung und im Dnjeprbogen beträchtlichen Anteil an der hier erzielten Abwehrerfolge.

An der süditalienischen Front herrscht gestern nur Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Im Golf von Trieste landeten in Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine Truppen des Heeres auf den von Banden besetzten Inseln D. Krak, Cherso und Ruffino. In energischem Zutreiben wurde der feindliche Widerstand gebrochen und die Inseln besetzt. Zahlreiche Gefangene und Beute fielen in unsere Hand. Leichtere Seestreitkräfte brachten mehrere Fahrzeuge auf, mit denen Teile des Feindes zu entkommen versuchten.

Die Luftwaffe schoß über dem östlichen Mittelmeer fünf feindliche Flugzeuge ab.

Ein deutscher U-Boot jagte versenkte in der Ägäis ein feindliches U-Boot und brachte Gefangene ein.

Enttäuschende Lage in Italien Englische Kritik an den Operationen

Genf, 16. Nov. Die gegenwärtige militärische Lage in Italien ist für die Anglo-Amerikaner enttäuschend, um es nicht schärfer ausdrücken zu müssen, schreibt die Londoner „Daily Mail“ in einem Leitartikel. Wenn auch die britische Öffentlichkeit überoptimistisch gewesen sei, so spielten sich jetzt aber Dinge ab, die besser hätten vermieden werden können.

Die Tatsache bleibe bestehen, daß die anglo-amerikanischen Truppen nicht nur im Vormarsch aufgehalten würden, sondern an einem Punkt anlangten, der schon vom ersten Weltkrieg her bekannt sei, beim Stellungskrieg mit seinen hartnäckigen Kämpfen. Rom liege noch immer in weiter Ferne. Man müsse sich vor Augen halten, daß die Deutschen zwei Drittel des italienischen Bodens besäßen.

Unter diesen Umständen dürfe es nicht wundernehmen, wenn die Leute in England und Amerika sich fragten: „Wähten wir es besser machen können? — Könnte es jetzt nicht besser um uns in Italien stehen?“ Man renne immer wieder mit dem Kopf gegen nicht endwollende Berge und Klüfte an, stellt das Londoner Blatt betrübt fest.

Beirut praktisch im Kriegszustand

Die Straßen mit Steinen überfüllt — Augenzeugenbericht über die Vorgänge im Libanon

Genf, 16. Nov. Einen Augenzeugenbericht aus Beirut veröffentlicht die Londoner „Daily Express“. Die Stadt befindet sich praktisch im Kriegszustand. Senegalesische Infanteriepatrouilliere durch die Straßen. Alle möglichen Gebäude würden von Truppen bewacht. Eine von Soldaten gebildete Eberre sei um das Parlamentgebäude gebildet worden. Die Straßen seien mit Steinen überfüllt, die die Bevölkerung bei Zusammenstößen mit den Gaullisten als Waffe benutzten. Die Senegaleser hätten mehrfach das Feuer auf die Bevölkerung eröffnet.

Nach Meldungen aus Beirut hat sich die Lage dort noch verschlechtert. Die Regierung soll hat eine Geheimfugung abgehalten und den Verräter Edda, den von de Gaulle eingesetzten neuen Ministerpräsidenten vom Libanon, wegen Ver-

rath zum Tode verurteilt. Edda bemüht sich seit drei Tagen vergeblich, eine Regierung zu bilden, da die führenden Politiker eine Teilnahme ablehnen.

Die libanonesische Grenze ist seit Montag morgen für jeden Verkehr außer für Militärtransporte geschlossen worden; die syrische Grenze ist noch offen.

England, das die Gaullisten vorgeführt hatte, damit sie sich im Libanon die Finger verbrennen, hat jetzt Vorbereitungen getroffen, um seinerseits einzugreifen und die Kräfte unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Nach einer Meldung aus Kairo sehe man in London die Ereignisse im Libanon, die sich auf Syrien ausdehnen, als so ernst an, daß britische Behörden sich gezwungen sehen werden, „einzuschreiten“.

Neues in Kürze

Tokio. Außenminister Söhne sprach am Sonntag in Osaka. Die Wähler Oshiens seien aufgehalten, so betonte er, um ein für allemal das Joch der anglo-amerikanischen Unterdrückung abzuschütteln. Sie wollten nicht länger eine anglo-amerikanische Kolonie sein.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz trafen Anordnungen für den Ausgleich ausfallender Arbeitszeit zu Weihnachten und Neujahr.

Berlin. In diesen Tagen beginnt an allen deutschen Hochschulen das neue Semester. Auch in diesem Jahr kommt wieder eine größere Anzahl von Wehrmachtssoldaten an die Hochschulen, um das Studium zu beenden oder fortzusetzen. Es geht daher der Anruf an alle, die dazu in der Lage sind, einen Wohnraum für einen Studienurlaub zur Verfügung zu stellen.

Stockholm. Die „Nya Posten“ meldet, betonte Bagallio vor ausländischen Pressevertretern, daß jetzt auch die Kommunisten in Italien „legal“ seien.

Genf. Die letzte Sitzung der „Beratenden Versammlung“ von Moskau führte zu unbedeutenden Ergebnissen. Die Bolschewisten forderten eine blutige Säuberungsaktion im ganzen Land. Juden und Kommunisten würden in das Pezidium der Versammlung gewählt.

Madrid. Die englische Zeitschrift „World Review“ weist in einem Artikel, daß die Anglo-Amerikaner die größtmöglichen Auswirkungen an den Krieg machen müssen, da die Sowjets „alle Trümmer in der Hand“ hätten. Vor allem müsse man den „Eisernen Vorhang“ aus Polen, Serbien usw. klarmachen, daß sich England und die USA nicht den „politischen Luxus“ leisten könnten, sich durch sie lösen zu lassen.

Atlantikfront auf Kosten der Pazifikfront

„Chicago Tribune“ verlangt Einsatz der gesamten Rüstungsproduktion im Pazifik

Stockholm, 16. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Die amerikanische Regierung hat immer noch nicht gewagt, eine Uebersicht ihrer Verluste bei den verschiedenen See- und Luftschlachten rings um Bougainville zu veröffentlichen. In Washington übergeht man die japanischen Wehrmachtsberichte vollkommen mit Stillschweigen oder erklärt sie einfach als falsch. Dabei verwickelte man sich fortgesetzt in Widersprüche, die natürlich der Öffentlichkeit stark aufgefallen sind. Die Öffentlichkeit der USA hat selbstverständlich von den japanischen Nachrichten trotz allen Vertuschungsversuchen Kenntnis erhalten. Diese Nachrichten haben in ihrer bestimmten Art großen Eindruck gemacht, und man vergleicht sie mit den mageren Erklärungen Washingtons. Infolgedessen herrscht in weiten Kreisen große Beunruhigung, da man überzeugt ist, daß die japanischen Angaben „keinesfalls“ aus der Luft gegriffen sein können. Man stellt erneut die Frage, ob die alleinige Zusammenhaltung aller Hauptmachtmittel auf den atlantischen Raum nicht zu einer gefährlichen Entblößung der pazifischen Front geführt habe. In diesen Zusammenhang gehört der aufsehenerregende Artikel McCormicks, des Eigentümers der „Chicago Tribune“, der in der Sonntagsausgabe dieses Blattes mit größter Schärfe verlangt, daß die gesamte amerikanische Rüstungsproduktion in Zukunft im Pazifik eingesetzt werden soll.

Moskau fordert Hatzdiktat

Ausdrückung Deutschlands „bis zur äußersten Grenze“

„Ewige Front des deutschen Arbeiters in der Sowjetunion“
Nach einer amtlichen Mitteilung soll man jetzt in der platonisch-bolschewistischen Allianz das Gespräch auf die Forderungen lenken, die an Deutschland zu stellen wären, wenn man gesiegt haben wollte. Vor allem sei es Moskau, das diese Absicht habe. Die Bolschewisten seien entschlossen, Deutschland „bis zum äußersten seiner physischen Fähigkeit“ heranzuziehen. Die Sowjets meinen es ernst, heißt es wörtlich bei Reuters. Allein ihre Rechnung an Deutschland sei zehnmal höher als die gesamten Reparationsverpflichtungen, die dem Reich nach dem Ersten Weltkrieg von seinen Feinden auferlegt wurden, obwohl diese sich später als unmöglich herausstellten und Deutschland auch nicht in der Lage war, sie zu bezahlen. Reuters beschriftet die Sowjetforderungen auf über 135 Milliarden Reichsmark und betont, in Moskau wünsche man keine Wiederholung des „Anschlusses“ der Finanzierung von damals, sondern: „Se wollen deutsche Waren, deutsche Dienste und deutsche Arbeiter“, die in der Sowjetunion arbeiten sollen. Die sowjetischen Arbeiter fürchten keine Arbeitslosigkeit, versichert Reuters, und sie würden sich daher gegen die Zwangsverpflichtungen nicht auflehnen. Aber auch die anderen Gegner Deutschlands hätten hohe Rechnungen zu stellen.

Wieder einmal bekennen sich unsere Feinde mit aller Offenheit zu ihren Vernichtungsplänen. Wir haben zwar oft genug gehört, wie sie unser Vaterland bis auf die Substanz ausplündern und das deutsche Volk selbst verfluchen wollen. Aber für jede neue Entschlossenheit ihres Hasses und ihrer Gemeinheit sind wir dankbar, denn sie schafft neue Arbeit darüber, daß dieser Krieg bis zur letzten Entscheidung durchgefochten werden muß. Ein Kompromiß ist völlig ausgeschlossen. In diesem Krieg handelt es sich um einen Schicksalskampf, wie er nie zuvor in der Weltgeschichte ausgetragen wurde. Entweder bezieht Deutschland ihn oder es wird ausgelöscht aus der Gemeinschaft der Völker für alle Zeit.

1918 stelen wir auf die Versprechungen falscher Propheten herein. Wilsons vierzehn Punkte hatten uns vorgebildet, es mit einem ehrenhaften Gegner zu tun zu haben. Grauliam wurden wir von diesem Wahn geblöht. Wir erlagen der heuchlerischen Kattation unserer Feinde und bekamen ihren ganzen Haß zu spüren. Diesmal ist es anders, das deutsche Volk hat den Ernst der Entscheidung erkannt. Es ist sich aber auch der Kraft bewußt, die in ihm wohnt. Tausendfältig hat der deutsche Soldat auf den Schlachtfeldern bewiesen, wie hoch er seinen Gegnern überlegen ist. Und auch die Heimat hat eine Glaubhaftigkeit an den Tag gelegt, an der feindliche Zerlegungsideen zerfallen. Wir wissen, daß wir nicht wehrlos sind, und wir wissen auch unsere Waffen gut zu gebrauchen.

Hätten die Feinde nicht gerade für die Revolvertage den deutschen Zusammenbruch vorausgesagt? Wie kläglich sind sie abgeführt worden! Der 9. November 1918 gleicht nicht dem des Jahres 1918, konnte der Führer im Löwenbräu Keller festhalten. Und mit welcher Freude und welchem Stolz konnte er die Taten des deutschen Soldaten rühmen und die Tene der Heimat hervorheben. Das deutsche Volk aber wird den Glauben des Führers niemals enttäuschen. Wer das heute noch nicht begriffen hat, ist entweder ein Narr oder ein Parteilanger der Feinde, der das Loß des Volkverraters verdient. Sie sollen es sich also endgültig gesagt sein lassen: das deutsche Volk kennt keinen Gedanken an Kapitulation, und daher ist es völlig ausgeschlossen, daß die Spekulationen der jüdischen Hasser und der bolschewistischen Heuler jemals in Erfüllung gehen.

„Sowjets moralisch verpflichtet, Europa zu übernehmen“

Berlin, 16. Nov. Henry de Kerillis, der fassiam bekannte Deutschenseher, hielt nach einer Meldung aus Newyork eine Rede, in der er den Amerikanern klar zu machen suchte, daß sie unbedingt „Europa“ helfen müßten, denn sonst werde Deutschland der Sieger. Und das darf nach Ansicht dieses Moskowerfreundes natürlich nicht sein.

Um seine Liebe zu Moskau noch besonders darzutun, fügte er diesem Gloriat den bezeichnenden Satz hinzu, die Sowjetunion wäre „moralisch“ verpflichtet, Europa zu übernehmen mit dem Ergebnis, daß es innerhalb weniger Jahre ganz unter bolschewistischer Herrschaft stehen würde. Womit de Kerillis nur offen zugibt, was in Deutschland als Ziel der anglo-amerikanischen Politik schon lange bekannt ist.

Eden verschleiert den Kern der Sache

Spanische Zeitung zur Moskauer Besprechung

Madrid, 16. Nov. „Gerade zu einem Zeitpunkt, da Stalin die inneren Fronten der Nationen auf den Tag der Massenhinrichtungen und Kirchenstürme vorbereitet, hätte die Welt gerne gewußt, welches Schicksal die Konserenjanen von Moskau den europäischen Völkern zugebacht haben“, so schreibt „La Prensa Barcelona“ in einem außenpolitischen Rückblick, in dem sie mit Bitterkeit feststellt:

„Stattdessen sehe uns Misher Eden völlig inhalts- und belanglose Erklärungen, oder besser gesagt Kläufliche vor, die den Kern der Sache verschleiern sollen. Wolotow dürfte seinen beiden anglo-amerikanischen Besuchern nur einen Teil der falschen Pläne vorgelegt haben. Denn verliert Stalin, so werden weder die eingestandenen noch die verschwiegenen Pläne verwirklicht, liegt er aber, so wird er sich wenig um den Protest kümmern, den die „Londoner Wiederkehr-Kommission“ gegen „die Uebertretung der Moskauer Vereinbarungen“ erhebt.“

Jägerbataillon bei Neapel getroffen

Ueberraschender Vernichtungsschlag deutscher Schlachtflieger in der Morgendämmerung des 12. November zu einem Ueberraschungsangriff gegen eine feindliche Jägerbataillon nordöstlich von Neapel. Deutsche Nachschubflieger hatten in lauten, übermächtigem Flug über der Front die feindlichen Panzerzüge vernichtet. Aus diesem Grunde war ein harter Vernichtungsschlag gegen den Feind schon vor einiger Zeit geplant und vorbereitet worden, kam jedoch jetzt erst nach Verbesserung der Wetterlage zur Durchführung.

Schiffsräum und Nachschubgut verloren

Großer Erfolg unserer Kampf- und Torpedoflugzeuge im Mittelmeer. Zu dem im Wehrmachtbericht vom 12. November gemeldeten großen Vernichtungserfolg deutscher Kampf- und Torpedoflugzeuge im Mittelmeergebiet sind nun weitere Nachrichten gekommen. In der Nacht vom 12. zum 13. November wurden in der Straße von Neapel zwei feindliche Schiffe, ein Nachschubschiff und ein Torpedoschiff, die in der Nähe von Neapel lagen, von unseren Flugzeugen getroffen. Die feindlichen Schiffe waren durch die feindliche Luftverteidigung geschützt, wurden jedoch durch die Überlegenheit unserer Flugzeuge vernichtet. Die Besatzung der Schiffe wurde in großer Zahl gefangen genommen.

Die beiden feindlichen Schiffe, ein Nachschubschiff und ein Torpedoschiff, waren durch die Überlegenheit unserer Flugzeuge vernichtet. Die Besatzung der Schiffe wurde in großer Zahl gefangen genommen. Die deutschen Flugzeuge haben den feindlichen Nachschub vernichtet und die Besatzung gefangen genommen. Die deutschen Flugzeuge haben den feindlichen Nachschub vernichtet und die Besatzung gefangen genommen.

Erfolgreiche Tiefangriffe in Süditalien

In der süditalienischen Front warteten deutsche Schlachtflieger und schnelle Kampfstaffeln bei der Bekämpfung feindlicher Panzerzüge, Truppenzüge und Bereitstellungen im Raum von Tarento und Brindisi. Die deutschen Panzerflieger gingen, nachdem sie ihre Bomben zwischen Anstellungen von Panzern und Panzerfahrzeugen geworfen hatten, zu Tiefangriffen über und nahmen feindliche Artillerie- und Truppenaufstellungen unter gutem Beobachtungsgeschuss. Deutsche Jäger schritten während dieser Unternehmungen der Tiefangriffe über den Luftraum gegen feindliche Jagdflieger.

Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP. Copyright by Dr. Arthur vom Dörp.

II. Fortsetzung

„Lass mich nur sorgen“, sagte Bedenkämpfer grobhart. „Die Sache wird gemacht. Können mich heute Abend zur Verheiratung bringen und mir den richtigen Stand anweisen... und dann verabschieden Sie sich und kommen nicht eher, als bis ich geklopft habe.“

„Ja, recht so“, nickte Bergmann. „Ich denke, so gegen sieben Uhr können Sie losgehen. Wo die große Uge steht, will ich Sie, in der das Spektakel sich befindet, werde ich auf Sie warten.“

„Sollen Sie einen Schnaps trinken, Bergmann?“ fragte Bedenkämpfer vertraulich.

„Kann nicht schaden. So ein oder zwei Gläschen sind Medizin. Mehr darf's aber nicht sein, dann wird es schon zu viel.“

„Wohin gehen Sie heute?“ fragte Bergmann.

„Ich gehe heute zum Mann. Ich gehe heute zum Mann.“

Die Krim wieder Kriegsgebiet

Volksweillicher Jangengriff vereitelt. Von Kriegsberichter Helmut Schuster.

RA. Das Schlachtfeld der bolschewistischen Sommeroffensive hat auch die Halbinsel Krım erfaßt. Seit den letzten Oktobertagen ist sie nach zwei Seiten, im Osten und Norden, wieder unmittelbare Front geworden.

Am 21. Oktober war es so weit, daß der doppelte Angriff auf die Krım bevorstand. Die Nacht zum 1. November brachte die ersten Kämpfe im Norden. Die Eigenmacht des Geländes gab ihnen ein besonderes Gewicht. Drei Uebergänge führen vom Festland auf die Krım. Gegen das Kowische Meer hin verbindet die über 100 Kilometer lange Arabat-Rehring die Halbinsel Krım mit der Halbinsel Krim. Nicht weit westlich davon befindet sich ein etwa 100 Kilometer breiter Landstreifen bei Salkowo. Er führt die Krım und die Straße von Melitopol. Auf diesen beiden Verbindungen trafen die zunächst zu befestigten Durchbruchversuchen ansetzenden Sowjets hart das rechtzeitig besorgenen deutschen Sperreinsatz auf eine derartig schlagkräftige Abwehr, daß sie sich seitlich auf Seitenlinien beschränkten.

Von hier bis zur bekannten 10 Kilometer breiten Landenge von Perekop im Westen wird die Krım durch den Etwatsch, auch Waule's Meer genannt, begrenzt. Schon der Name weist auf die südlichen Charakter dieses Binnenmeeres hin, nur ein bis zwei Meter tief und von zahlreichen Inseln und Sandbänken durchsetzt, kaum ein Ueberrücken zu Fuß hindert. Doch die im Versuchswirren in den Lagunen nördlich des Kubans gesuchte deutsche Führung wußte sich zu erinnern, daß die Nichtbeachtung des Etwatsch im Jahre 1929 das Schicksal der Krangel-Armee auf der Krım befestigte. Tatsächlich verdrängte die Bolschewisten auch sofort, nachdem die ersten großen Panzerangriffe bei Perekop am 1. November nicht zuletzt an einem Nachschubzug der Luftwaffe, durch den innerhalb einer Stunde 14 Panzer vernichtet wurden, scheiterten, durch das Waule's Meer in den Süden der Krım. Die dortigen Verteidigungsstellungen zu erkennen. Die hierzu angelegten vier Schützenbataillone wurden aufgefunden und in hartnäckigen Kämpfen teilweise zurückschoben. Jedenfalls war

der feindliche Plan vereitelt worden, so daß sich der Schwerpunkt der Kämpfe wieder auf die Engstelle von Perekop verlagerte. Tag für Tag schoben sich hier Panzerkräfte zum Durchbruch an. Sie wurden jedesmal unter Abschuss von täglich 20 und mehr Panzern zurückgeschoben.

Da der Feind seinen von Melitopol her hart geschnittenen Südwestfronten keine Kräfte nachschoben lassen mußte, gewann auch die deutsche Führung Zeit, um die Abwehr bei Perekop zu verdichten. Dies erzielte sich als um so bringender, als die Bolschewisten schon am 4. November starke Infanterie- und Kavallerieverbände nachgeschoben hatten, mit denen sie, durch flankierendes Feuer von den nach Süden ragenden Landzungen unterstützt, an den Rändern der Landenge zum Angriff

Der Mustetier aus dem Argonnenwald

Dem Dichter Max Barthel zum 50. Geburtstag.

1914 im ersten Weltkrieg war es eines der schönsten Erlebnis, daß es da eine neue bedeutsame Dichtung entstand, die bald unter dem neuen Wort „Arbeiterdichtung“ den Namen sich erwarb. Diese Dichtung hatte den Krieg und zuvor das proletarische Gemeinschaftsgefühl zutiefst aufgesaugt und ihre feinsten Kräfte geleistet. Es waren zunächst vier Dichter, Karl Kraus, Alfred Schönd, Max Barthel, Emma Schönd, die diese Dichtung schufen. Sie waren zunächst vier Dichter, Karl Kraus, Alfred Schönd, Max Barthel, Emma Schönd, die diese Dichtung schufen.

antraten. In der Tiefe des Hauptkampffeldes entbrannten erbitterte Kämpfe, die mit steigender Heftigkeit andauerten.

Trotz der mehrfachen feindlichen Uebermacht neigte sich der Sieg im Wechel der Panzerangriffe und infanteristischen Umfassungsbewegungen immer wieder der kämpferischen Ueberlegenheit des deutschen Soldaten zu. Ueberall lebte die Tata eines Panzerbataillons, das den Geschick der deutschen Verteidigungsstellungen Tage hindurch gegen den ununterbrochenen Ansturm der feindlichen Massen hielt, — jeder einzelne Mann ein Held, der zu fallen, aber nicht zu weichen bereit war!

Mit den deutschen Truppen leisteten rumänische Divisionen und auch Einheiten der Ueberhande tapferen Widerstand, an dem die massierten bolschewistischen Angriffe unter schwersten Verlusten zusammenbrachen. Jedoch begannen gleichfalls ab 1. November auch

die sowjetischen Landungsoperationen gegen die Ostküste der Halbinsel Krım. Unter dem Schutz eines dichten Nebels landeten die ersten bolschewistischen Verbände südlich der Halbinsel Krım. Ihre Aufgabe war es, die feindlichen Verbände an der Halbinsel Krım zu vernichten. Die ersten bolschewistischen Verbände an der Halbinsel Krım zu vernichten.

Der doppelte Angriff unserer Truppen, Infanterie und Artillerie, ebenso wie der Panzer und Marinekräfte verdrängte jedoch die Bolschewisten eine weitere Vorstoß der deutschen Verteidigungsfront gelang. Verschiedenen vorbereiteten Grenadiere und Divisionen ihre Stellungen, während Feuerkräfte der Artillerie, abwärts von Salkowo, den feindlichen Schiffverleiern köstlich die Bereitstellungen der Landungsgruppen zerstörten, wozu deutsche und sowjetische Jäger in unermüdbarem Einsatz gegen die bolschewistische Schlachtfliegergeschwader ansetzten, die täglich 15 bis 20 Maschinen einbrachten, und deutsche Marineeinheiten den Aktionsbereich der feindlichen Seestreitkräfte einbrachten.

An den beiden Angrifffronten im Osten und Norden hat der deutsche Soldat auf der Krım durch seinen ununterbrochenen kämpferischen Mut für die sowjetischen Absichten vereitelt. Auf sich allein angewiesen, verhinderte er den bolschewistischen Jangengriff. Die harten Kämpfe gehen weiter, doch seine Ruhe und Zuversicht ist unangetastet.

Die Dichtung „Der Mustetier aus dem Argonnenwald“ ist ein Werk von Max Barthel. Es handelt sich um eine Dichtung, die den Krieg und die Arbeit der Arbeiter zeigt. Die Dichtung ist ein Werk von Max Barthel, das den Krieg und die Arbeit der Arbeiter zeigt.

Das Werk „Der Mustetier aus dem Argonnenwald“ ist ein Werk von Max Barthel. Es handelt sich um eine Dichtung, die den Krieg und die Arbeit der Arbeiter zeigt.

Nach gemacht, bis man Vlla fortfliehen mußte. In manchen Erzählungen hatte Irene ja recht. Ja, da hat er nicht es sich an ihrer Stelle auch nicht gefallen lassen, wenn kein Gezeuger und Papa sich eine Freundin im Hause hielten. So sehr wollte man es auch nicht mit seinem einzigen Kinde ganz und gar bereden. Die Vlla war allerdings ein toller Teufel. Wenn man ihr erst den kleinen Finger reichete, nahm sie bald die ganze Hand Anschlag hatte er ihr bereits einige Tausend geopfert, und nun war sie schon wieder dagewesen, um neue Summen zu erpressen. Aber, zuletzt, was machte das aus? Das Mädchen konnte auch wieder ganz nett sein, süß, wie sie aber wie gedreht. Daß sie sich mit dem Revisorführer von drüben manchmal heimlich getroffen hatte, wußte sie rundweg ab. So doch Bergmann sie wiederholt am Sonnentag mit Schilwa befreundet hatte!

„Der Kerl hat alles gelogen“, hatte sie unter diesen Tränen geteiert, „oder er hat mich mit einer anderen Dame verwechelt.“

Daher Bergmann nicht gelogen hatte, davon war Bedenkämpfer überzeugt. Auf Bergmann konnte man sich verlassen, und der kannte auch Vlla Seitenhersteller nur zu gut, um sie nicht mit einem anderen Mädchen zu verwechseln.

Nun es nicht mit Vlla ganz zu werden, mußte Bedenkämpfer endlich schweigen. Und nicht eher war er wieder auf sie, bis er den Halsfederhalter zuckte und seinen Namen unter eine namhafte Summe auf ein Blatt seines Schreibtisches geschrieb hatte. Darauf sank ihm dann Vlla um den Hals und kramelte: „Du bist doch eine gute Frau!“ In letzter Zeit hatte er sich allerdings manchmal ihren Anforderungen gegenüber widersetzt, und es hatte mühe Anträge gegeben, aus denen Vlla bisher aber immer noch als Siegerin hervorgegangen war. Bedenkämpfer grünte Schilwa das Mädchen nicht. Er wollte zeigen, daß er mächtiger als der Revisorführer mit seinem nicht allzuhöhen Gehalt war. Aber man konnte nicht ganz froh dabei sein. Wenn man an den Abenden dachte, war es, als zeigte das Gesicht Bedenkämpfers furchtbarsten Symptome. Man war immer an dem einen Gedanken festgehalten: „Wie halte ich den Bedenkämpfer aus?“

(Fortsetzung folgt)

Anekdoten

Friedrichs Kirchenregiment

Der Prediger der Gemeinde Balengin wurde von den Kirchenältesten seines Amtes entsetzt, er legte beim König Beschwerde ein. Friedrich II. wies die Balenginer an, den Beschluß zurückzunehmen. Die Kirchenältesten reichten eine Denkschrift ein, in der sie ausführten, daß der Prediger die Entgelt der Höllenstrafen in Zweifel gezogen habe, deswegen sei die Gemeinde unzufrieden mit ihm.

Friedrich gab die Denkschrift mit der Randbemerkung zurück: „Wenn meine Untertanen in Balengin ewig verdammte sein wollen, habe ich nichts dagegen einzulwenden. Der Prediger braucht auch nicht dagegen zu sein, aber er bleibt in seinem Amte“.

J. M. Ritter

Vorzüglich konserviert

Der über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt gewordene Geschichtsforscher Thiers befand sich als fünfundsiebzigjähriger junger Mann auf einer Abendgesellschaft, bei der die politischen Spannungen im damaligen Frankreich lebhaft diskutiert wurden. Insbesondere war es ein älterer Herr mit grauem Bart, der für seine persönlichen, überaus eigenwilligen Auffassungen Stimmung zu machen suchte und keinerlei Widerrede vertrieb. Er hatte darum fast ausschließlich das Wort, aber irgendwie mußte es ihn erbost haben, daß der junge Thiers es nicht verstand, sich an der Auseinandersetzung zu beteiligen. Er wandte sich brüsk an ihn, indem er sagte: „Na, junger Mann, wie stellen Sie sich denn dazu?“ Der beleidigte Unterton dieser Frage wurde von der Gesellschaft nicht überhört.

Thiers erwiderte, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, sich zu äußern. Nun aber, da er dazu aufgefordert sei, welche er nicht ans. Und so legte er denn knapp und klar dem Frager auseinander, wie er denke.

Der Graubärtige unterbrach ihn mit dem Zwischenruf: „Was wissen Sie denn schon davon? In Ihrem Alter war ich in solchen Dingen noch ein richtiger Esel!“

„Sie haben sich vorzüglich konserviert“, verächtete Thiers, ohne eine Miene zu verziehen und wandte sich einer anderen Gesellschaftsgruppe zu.

Ernst Deckert

Zum Seelentrost

Sprüche von Karl Schorn

Das Leben lieben und den Tod nicht fürchten, das macht unter tausend Kreaturen einen einzigen Menschen.

„Die Welt ist nur einmal so; daran läßt sich nichts ändern“, ruft das Rhegma. — „O doch!“ ruft der Hochgenusse dagegen. „Wendete dich selbst und du verwandest die Welt!“

Der ist Herr, auch wenn er nur Herr über sich selbst ist; und Knecht bleibt Knecht, auch wenn er hundert Knechte unter sich hat.

Nicht in seinem Alltäglichen erschließt sich des Menschen Wesen, erst in seinem Außergewöhnlichen tritt es zutage.

Wer sah große Helle je anders, als vor großem Dunkel? Wer große Freude je anders, als vor dem Hintergrunde großer Trauer?

Wer in und mit dem Ganzen und für das Ganze lebt, wie klein er auch sei, lebt groß; denn in ihm und mit ihm und für ihn lebt das Ganze.

Ja, sagen zum Schwernen zählt nur, solange wir seine Last auf dem Rücken spüren.

Der Fahnenflüchtige, der sich entgegen dem inneren Befehl dem geistigen Waffendienst entzieht und in die Gläubigkeit eines bezauberten, verantwortungslosen Vercafes verdrückt, wird mit dem geistigen Tode bestraft.

Der niedrige Mensch trachtet, sich zu erhöhen, indem er den Mittenschleichen erniedrigt, der edle, indem er ihn erhebt.

Die Gotenschlacht am Apennin

Ein Geschichtsräsel wurde gelöst

Dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom ist es gelungen, den Ort der berühmten Gotenschlacht am Apennin im Jahre 552 n. Chr. und das vermutliche Grab des Königs Totila festzustellen.

Trotz der außerordentlichen Bedeutung, die der Schlacht beigemessen werden muß, in welcher der Byzantinische Kaiser Justinian I. seinen Gegner Totila zum Untergang brachte, sind die Umstände dieser Schlacht bis heute im Dunkeln geblieben. Das umfangreiche Schrifttum hierüber, das seit Filippo de Bergamo, also seit dem Jahre 1485, entstanden ist, zeigt eine so verwirrende Vielfalt der Ansichten, daß es ausserordentlich schwierig ist, auf dieser Grundlage ein klares Bild zu gewinnen. Geschichtsforscher aller Nationen haben sich dabei vergeblich bemüht, Dichtung, Legende und Wahrheit auf diesem Gebiet voneinander zu trennen.

Dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom ist es nun, wie dessen zweiter Direktor Dr. Siegfried Haack in „Forschungen und Fortschritte“, dem Organ des Reichsforschungsrates, berichtet, nach wiederholten Vereisungen des ehemaligen Kampfgebietes unter Heranziehung archäologischer Beweismittel und mittels einer neuen Interpretation der antiken Texte gelungen, den antiken Ort der bedeutenden Gotenschlacht einwandfrei zu bestimmen. Die Grundlage hierfür bot eine Bemerkung des Procop, nach welcher das byzantinische Lager des Jahres 552 n. Chr. auf den Höhen des Apennin und in der gleichen Ebene errichtet wurde, in der einst die Römer einen großen Sieg über die Gallier errufen hatten. Die örtliche Uebersetzung hatte diese Schlacht des Jahres 296 v. Chr. in das Gebiet südlich der antiken Stadt Civita Alba verlegt, was zweifellos den Tatsachen entspricht, da durch archäologische Funde eine nachdrückliche Bestätigung hierfür erbracht werden konnte. Den bekannten, im 2. Jahrhundert v. Chr. erbauten Gallierfriedhof in Civita Alba, die heute in einem Museum zu Bologna aufbewahrt werden, sieht eine klare Erinnerung an diesen Römerkrieg voraus. Das Lager des byzantinischen Feldherrn Varies befand sich demnach zweifellos in der Ebene des Sentino oberhalb von Salsolterata.

Einen weiteren, entscheidenden Hinweis zur genaueren Bestimmung des Schlachtfeldes vom Jahre 552 n. Chr. bietet ferner die Bemerkung des Procop, in dem Gebiet des byzantinischen Lagers hätten sich zahlreiche Hügelgräber mit Brandbestattungen gefunden, die von den Bewohnern dieses Dorfes zu jener Zeit als „Casta Gallorum“ — Brandgräber der Gallier — bezeichnet worden seien. In der gleichen Ebene des Sentino aber befindet sich bei Pianello eines der größten Urnengräberfelder Italiens, dessen ursprüngliches Aussehen genau der Schilderung des Procop entsprechen haben muß. Heute macht das einzelne Gräberfeld den Eindruck einer Freundlichkeit, von einzelnen Blumen vorhandenen Wiesenlandschaft mit der Gold der Prosassi und dem Monte Cingano im Hintergrund.

Strümpfe und Socken auf 4 Reichsheiderkarte

Nach einer Bekanntmachung der Reichsheide für Kleidung und verwandte Gebiete dürfen vom 15. November 1943 ab 1 Paar Strümpfe oder Socken auf die gezeigte Reichsheidekarte für Erwachsene abgegeben werden, und zwar an Frauen gegen Abtrennung des am 15. November 1943 fälligen Bezugsnachweises D und von 4 Punkten der am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsscheinreihe der 4. Reichsheidekarte; an Männer gegen Abtrennung des am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsnachweises E und von 4 bis 6 Punkten der am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsscheinreihe der 4. Reichsheidekarte. Strümpfe, Sportstrümpfe und Sportsocken über 100 G., wie die in der Karte mit 8 Punkten bewertet sind, sind von der Freigabe ausgeschlossen.

Verkaufsverbot für Tabakwaren aus Erfassstoffen.

In letzter Zeit werden dem deutschen Handel in steigendem Maße seitens holländischer Hersteller und Händler Angebote in Zigaretten und Zigarillos, aber auch in Rauchtobak und Zigaretten, die aus Erfassstoffen hergestellt sind, unterbreitet. Es besteht demzufolge Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß gemäß Paragraph 43 des Tabaksteuergesetzes bei der Herstellung von Zigaretten in Deutschland die Verwendung von Tabakerfassstoffen verboten ist und daß gemäß Paragraph 47 des Tabaksteuergesetzes Zigaretten, die ganz oder zum Teil aus Tabakerfassstoffen bestehen,

noch auch die Suche nach dem Grab des an diesem Ort gefallenen Chgotenkönigs hätte überraschende Ergebnisse. Der in dem kleinen Oradori Caprara oberhalb von Salsolterata gefundene Herrscher hatte dort wahrscheinlich eigenen Grundbesitz, wie aus allen Uebereinstimmungen hervorgeht. Damit würde sich auch erklären lassen, warum der Chgotenkönig nach seiner Verbannung sich mit wenigen Begleitern gerade hierher zurückzog. Nach der bei den wenigen Bewohnern des heutigen Caprara ersichtlich lebendigen Volksüberlieferung läßt sich auch die Lage des Grabes Totilas mit einiger Sicherheit bestimmen. Es dürfte in einem Erdhügel verbergen sein, in dem zweifellos ein antiker Bauwerk steht. Die Bauern berichten von großen Gemälden, die in diesem „Sepolcro di Totila“ vorhanden seien, in denen man den Chgotenkönig betagelt habe. Man weiß sogar von einer Oeffnung des Hügels zu erzählen, bei der ein unterirdischer Gang entdeckt worden sei. An seinen beiden Enden sollen je eine Statue stehen. Man will dort zwar Gewänder und Waffen gefunden haben, nicht aber den Schatz, nach dem man eigentlich suchte. Die stark legendenbildung um diesen geheimnisvollen Erdhügel bietet einen sicheren Hinweis auf seinen tatsächlichen Inhalt. Wahrscheinlich ist es ihm das Grab des Chgotenkönigs Totila vorbehalten, an dessen Freilegung vor Ariogente nicht zu denken ist. Seine Oeffnung würde eine der größten archäologischen Sensationen des 20. Jahrhunderts bedeuten, wenn man die Rolle dieses Herrschers in der Weltgeschichte bedenkt.

Wie der Louvre seine Werte schützt

Das Museum im Louvre in Paris birgt nicht nur wertvolle Meisterwerke der Malerei aller Zeiten, sondern auch eine einmalige Fülle von Material. Wenn man die Gemälde dieses Museums ausbreiten würde, so würden dafür über 3 Hektar Bodenfläche notwendig sein. Das Louvre-Gebäude verfügt über 3000 Quadratmeter Fläche, darunter über einen Ausstellungsraum, der allein über 300 Meter lang ist. Es ist verständlich, daß außerordentliche Maßnahmen notwendig sind, um diese Millionenwerte gegen Diebstahl, Feuer und Feuchtigkeit zu schützen. Ein großer Apparat muß dazu aufgestellt werden. Wie man sich gegen Diebstahl schützt, muß Geheimnis bleiben. Interessant sind aber auch schon die Maßnahmen zum Schutz gegen Feuer. Es gibt dafür im Louvre besondere Anlagen, die nicht nur eine sofortige Verlöschung der Flände ermöglichen. In allen Mauern und Wänden des Gebäudes sind Rohre, die bei Feuergefahr mit Wasser gespeist werden und Anschlüsse für Spritzen haben. Besonders ausgebildete Feuerwehreinrichtungen sehen zur Bedienung des Apparates zur Verfügung. Die Wächter des Louvre haben täglich über 8 Kilometer zurückzulegen. Daneben sind zahlreiche Spezialisten am Werk, darunter eigene Arbeitergruppen, die nur die Aufgabe haben, die Halbdarstellung der Hügel und Hügel hinab zu überprüfen. Ein Teil der Kunstwerke ist wegen der Gefährdung bei Luftangriffen gegenwärtig anderweitig untergebracht.

Das gleiche gilt sinngemäß auch für die übrigen Tabakwaren holländischer Herstellung. Händler, die derartige Ersatztabakwaren besitzen, machen sich strafbar; außerdem verlieren die Tabakwaren aus Erfassstoffen der Beschlagnahme.

Möbel mit und ohne Bezugsmarken.

Die Reichsheide für Glas, Keramik und Holzverarbeitung hat den Absatz von Möbeln neu geregelt. Möbel im Sinne dieser Verordnung sind ungedrehte Möbel, auch sogenannte Roh- bzw. mochtenfertige Möbel. Ausgenommen sind Möbel aus Metall. Im einzelnen wird bestimmt, daß Wohnmöbel an Verbraucher im Inland nur gegen Bezugsmarken veräußert und von ihnen erworben werden dürfen. Ausgenommen hiervon sind Tische, Stühle und Kinderbetten. Büromöbel und Unterfunktionsgeräte dürfen an Verbraucher und an Weiterverarbeiter im Inland nur gegen Bezugsmarken veräußert und von ihnen erworben werden. Die Bezugsmarken werden von den Landeswirtschaftsämtern ausgeben. Diese sind ermächtigt, die Bezugsmarken zur Bezugsmarkenausgabe für Möbel auf die Wirtschaftsämter zu übertragen. Die bisher von den Landeswirtschaftsämtern bzw. Wirtschaftsämtern ausgegebenen Möbelbezugsmarken behalten, soweit sie vor dem 1. November 1943 ausgestellt sind, ihre Gültigkeit. Die Anordnung tritt am 1. November in Kraft.

Birkenfeld, den 14. Nov. 1943
Todesanzeige
Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante
Emilie Förstler
geb. Vester
unerwartet rasch im Alter von 69 Jahren infolge eines Schlaganfalles von uns gegangen ist.
In tiefem Leid:
Der Gatte **Emil Förstler** mit Kindern und Enkelkindern.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 1/2 3 Uhr.

Dennach, 16. November 1943
Todes-Anzeige
Gestern früh entschlief unerwartet rasch unsere liebe, treubesorgte Mutter und Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Nichte und Tante
Katharina König
geb. Kübler
im Alter von 67 Jahren.
In tiefem Leid:
Ida Gall, geb. König mit Gatten
Gottfried Gall und Kindern.
Emma Böckircher, geb. König m. Gatten
Richard Böckircher und Kindern.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 1/2 3 Uhr.

Sammlung von Altmaterialien.
Am Mittwoch den 17. November 1943 wird in sämtlichen Gemeinden des Kreises durch die Schuljugend eine Sammlung von Altmaterialien durchgeführt.
Gesammelt werden:
a) sämtliche Textilabfälle, wie unbrauchbare Kleidungs- und Wäschestücke, Stoffreste und sonstige Stoffabfälle (Lampen),
b) Altpapier, wie Zeitungen, alte Bücher usw.,
c) alte Schuhe,
d) Kunststoffe (Zotten, Taben, Flaschenkapseln u. Stanniol),
e) Korken,
f) Knochen.
Diese Altmaterialien sind wertvolle Rohstoffe, die nirgends ungenutzt liegen bleiben dürfen und die unbedingt der Wiederverwertung zugeführt werden müssen. Die gesamte Bevölkerung des Kreises wird aufgefordert, sämtliche einschließlichen Altmaterialien für die Sammlung am 17. November bereitzustellen, damit diese zu einem vollen Erfolg führt.
Die Sammlung wird in den Gemeinden Callw, Altscheid, Birkenfeld, Calmbach, Nalold, Neuenburg und Wilibrod gleichzeitig mit Beginn um 8 Uhr morgens und in den übrigen Gemeinden nachmittags durchgeführt.
Callw, den 9. November 1943.
Der Landrat
— Wirtschaftsdienst —

Kursaal-Lichtspiele
Herrenabend
Mittwoch den 17. Nov. 1943
16 Uhr und 19 Uhr
DER OCHSENKRIEG
Ein neuer Gauner-Ostermeyer Film der Ufa, der eine erbitterte Fehde der Panzertruppen in dramatisch bewegten Bildern erzählt.
Pimpfe lernen fliegen
Kulturfilm
Die Deutsche Woche
Jugendliche über 10 Jahre sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und bezahlen keine Preise.
Eintritt RM. —, 50 und RM. 1.—
Besucher in Uniform halbe Preise

Krowol
Garant guter
Arznei-Präparat
— seit 1892 —
Chem. Fabrik
Krowol-Leuffen G. m. b. H.
Kalle

Leit leere
BISKIRCHNER KARLSSPRUDELFLASCHEN
nutzlos
im Keller herumstehen.
Gibt sie zurück, es dankt dafür die
HEILQUELLE KARLSSPRUDEL
BISKIRCHEN

Was tun,
wenn nur die Dose leer?
Sehr leicht ist hier die Wahl:
die Nachfüllpackung setzt man ein,
auch sie enthält Erdal!
Auch sie enthält das altbewährte Erdal!
Schulle, hotten, Anger und Bienenbienen schön!
W. I. D. B. A. D.
Ehrlicher Fintber wird gebeten, den
Damenschirm
welder am Samstag, 13. Nov., 17 1/2 Uhr von einem Busen bei Café Winkler drauhen an die Eingangstür gestellt wurde, gegen Bezahlung bei Café Winkler abzugeben. Verleiher ist Total-Bombengeschäftliger.

KRIEGSWINTERHILFswerk 1943/44
EINSATZBEREIT ZU JEDER STUNDE!
SA-55-N5KK-N5FK-SAMMELN AM 20./21. NOVEMBER
3. REICHS-STRASSEN SAMMLUNG

W. I. D. B. A. D.
Licht. Hauschneiderin sucht Kundenhäuser
Näheres bei Frau Maier (Haus Bollmer).
Engelsbrand
Wirtschaft und Mehrgerei zum „Rössle“ wieder geöffnet.
Neuenburg-Eisenfurt
Ein paar
Hasen
sucht zu kaufen R. Bäuerle.